

sich hier ein Friedrich v. Mangolzstorf*). Sein Besitz kam darauf an die v. Magwitz zu Gräfenwarth und von diesen 1365 um 234 Pfund Heller an das Kloster zum heil. Kreuz bei Saalburg, das noch 1533 Mangelsdorf inne hatte. Mit dem wüsten Orte bringt man das Feldstück, Backofenacker genannt, in Verbindung. Nach der Sage haben allda Backöfen gestanden, welche in Kriegszeiten den Truppen Brod beschafft hätten.

Zollgrün (urkundlich zuerst Grün, 1350 Gottschalgsgrün, 1404 Grün, 1443 Gottschalgsgrün, 1533 Grün und Gottschalksgrün, 1604 Zollgrün, 1647 Gottschalksgrün oder Zollgrün, seit 1650 vorherrschend Zollgrün, im Volke „Zollgrie und Zollgré“), langgestrecktes, waldumschlossenes Kirchdorf, an der hofen Straße, 1 $\frac{1}{2}$ Stunden SOS. von Schleiz, $\frac{3}{4}$ Stunde NW. von Tanna, in einem nordwärts laufenden, von mäßigen Hügeln und Bergwänden berandeten und vom Dorfbache durchrieselten Thale freundlich gelegen. Die höchsten, umschauenden Punkte der Thalwände sind im SOS. der „Berg“, im NO. der Steinbühl und im W. der Platz an der uralten Linde. Der Ort, längs zweier parallelen Straßen (Dorfstraße und Chaussee) angebaut und in seinem oberen Theile Röhnig genannt, umfaßt 4 Communalgebäude (Kirche, Schule, Armen- und Spritzenhaus) und 70 Privathäuser mit 43 Scheunen, 94 Familien, 457 (1861: 451) Einw. und an Vieh 6 Pf., 295 R., 96 Schf. (9 Besitzer), 90 Schw., 63 Z., 369 G., 23 Bnst. Bis auf 9 einstöckige sind die Häuser insgesamt zweistöckig, einzelne mit städtischer Bauform; 16 haben Schiefer zur Dachung, 16 Ziegel, 28 Schindeln und die übrigen Mischdachung. Im unteren Theile des Ortes liegen die Kirche und die Schule, dabei zwei Dorsteiche, im oberen das Rittergut. Bis zur Reformation war Zollgrün nach Tanna gepfarrt, erhielt aber gleich darauf eine Kirche, welche durch spätere Erneuerung und Erweiterung (am bedeutendsten 1623 mit 926 $\frac{2}{3}$ Aßo Unkosten), durch Anbau des hinteren Theils, durch Verlegung des Thurms auf den vorderen Giebel und durch Umdrehung des verkehrt gestellten Altars ihre jetzige Gestalt gewonnen hat. Sie ist ein geringer länglicher Bau, im Inneren von trostlosem Aussehen. In ihr ein marmorner, angeblich aus der Kapelle oberhalb Schilbach stammender Taufstein mit der Zahl 1628, am Rittergutsstande ein reich signirtes kospodisches Wappen und am Eingange zur Sacristei ein Monument, das Graf Heinrich XII. dem Stallmeister Ernst Gottl. v. Kospod setzen ließ, über dessen Gruft eine eiserne Platte seinen Namen und die Worte nat. den 31. December 1713. den. den 23. Februar 1749 enthält. Der auf dem Kirchendache aufsitze unansehnliche Thurm trägt zwei Glocken aus den Jahren 1623 und 1625. Die Kirche, ein Filial von Tanna, ist landesherrliches Lehn und hat den Diaconus zu Tanna zum Pfarrer. Ihr Vermögen beträgt 242 Thlr. Activa und 680 Thlr. Passiva. Das älteste Kirchenbuch reicht bis 1649 zurück. Der um die Kirche liegende ummauerte Friedhof bedarf einer Erweiterung oder Verlegung. Auch die Gründung einer Schule geschah hier erst nach der Reformation. Das jetzige freundlich gelegene Schulhaus, mit einem Thürmchen (darauf eine Glocke und Uhr) versehen, wurde 1808, nachdem die frühere 1807 abgebrannt war, mit 1223 $\frac{2}{3}$ Aßo und vielen Beiträgen neu erbaut und 1861 im Inneren zweckmäßig umgestaltet. Der Schulbau ist stolzer als das Kirchlein. Unterricht erhalten 88 Kinder. Das hiesige Rittergut, dessen Gebäude in gutem Zustande sind, war seit früher Zeit in dem Besitze derer v. Kospod,

*) Das Geschlecht lebte noch 1408, denn in diesem Jahre wird gleichfalls ein Friedrich v. Mangelsdorf urkundlich genannt.